

# Steigendes Forschungsinteresse an Pärken

## Forschungsprojekt-Datenbank Parkforschung Schweiz - Auswertung 2016

Sonja Bürgi, Astrid Wallner (Koordinationsstelle Parkforschung Schweiz – Akademien Schweiz).

Die Koordinationsstelle Parkforschung Schweiz führt im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) eine Datenbank mit abgeschlossenen und laufenden Forschungsprojekten mit Bezug zu Pärken von nationaler Bedeutung in der Schweiz (<http://www.parkforschung.ch>), in welcher ergänzend auch UNESCO Welterbegebiete enthalten sind. Diese Datenbank stellt als öffentliche Plattform Informationen zu den Forschungstätigkeiten in Schweizer Pärken bereit und trägt zur Vernetzung von Forschenden, Forschungsinstitutionen und Pärken bei. So wird das wachsende Wissen im Kontext mit Pärken und Schutzgebieten zugänglich gemacht und die Kooperation zwischen Forschung und Praxis gefördert. Die Datenbank ist zudem mit jener der alpinen Schutzgebiete verknüpft.

Nach einer 2-jährigen Aufbauphase wurde die Projektdatenbank 2011 erstmals ausgewertet und die Ergebnisse in einem Bericht veröffentlicht. In den folgenden Jahren wurde jeweils für interne Zwecke eine kurze Auswertung durchgeführt. Nach fünf Jahren wurde die Datenbank nun erneut evaluiert, die Ergebnisse werden in diesem Bericht präsentiert.

### Der Sonderfall Nationalpark

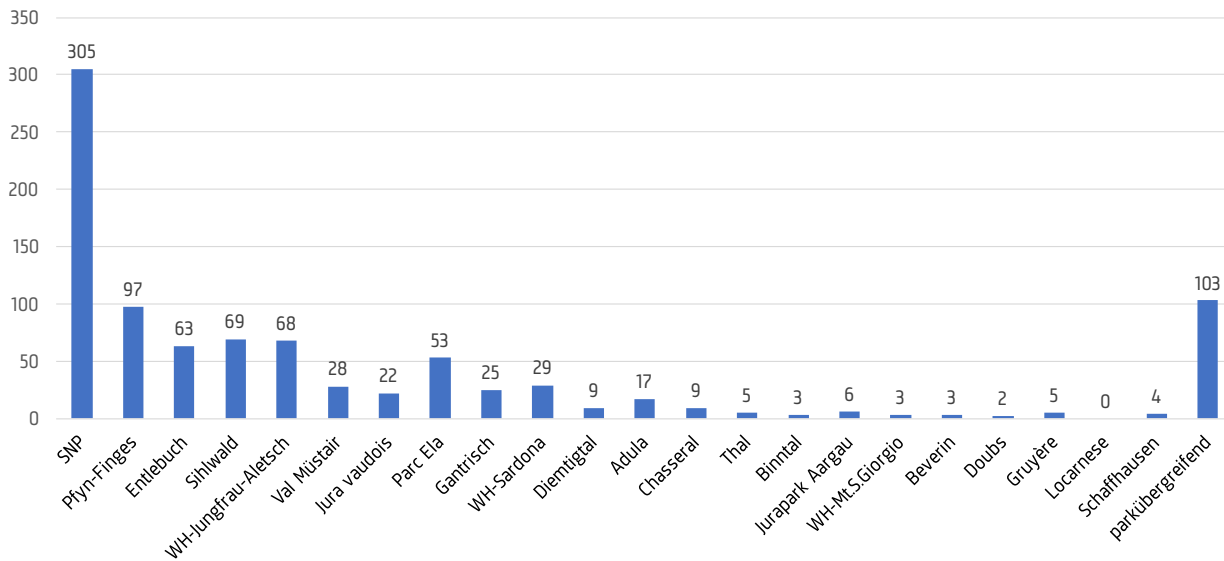
Die Datenbank umfasst inzwischen 1095 Projekte (Stand 02.12.2016), welche in Schweizer Pärken oder Parkprojekten durchgeführt wurden bzw. aktuell laufen. Der Schweizerische Nationalpark (SNP), für welchen alle rund 500 Projekte seit 1914 erfasst sind, macht knapp 50 Prozent der Projekte aus. Die Entwicklung der Forschung im SNP ist in Baur und Scheurer (2014) ausgeführt. Speziell zu erwähnen ist, dass im SNP das Langzeit-Moni-

toring mit insgesamt rund 60 Projekten stark vertreten ist. In die folgende Auswertung wurden ausschliesslich die erfassten Forschungsprojekte mit Startjahr nach 1980 einbezogen, auch aufgrund dem zunehmenden Aufkommen sozialwissenschaftlicher Studien ab Anfang der 1980er Jahre. Von insgesamt 928 entfallen so immer noch 303 Projekte auf den SNP.

### Forschungstätigkeit heute

Die Situation der erfassten Projekte in den Pärken nationaler Bedeutung sowie UNESCO-Welterbe-Gebieten ist je nach Park sehr unterschiedlich. Während bei einigen eine grosse Zahl an Projekten eingetragen ist, was oft auch Resultat einer seit Jahren etablierte Kooperation ist (z.B. Entlebuch, Sihlwald, Jungfrau-Aletsch), sind die Forschungstätigkeiten in anderen Pärken noch wenig etabliert. In einigen Fällen (z.B. Jura vaudois und Pfyn-Finges), in welchen sich die Kooperation zwischen Parkmanagement und Forschung sehr erfreulich entwickelt hat, wurden existierende Projekte auch rückwirkend erhoben, in der Datenbank eingetragen und laufend aktualisiert. Die Zahl der erfassten Projekte hat sich gegenüber 2011 fast verdoppelt, von damals 577 auf heute 1095. Auffallend ist, dass sich die Zahl der parkübergreifenden Projekte seit der letzten Auswertung 2011 fast verdreifacht hat, von damals 33 auf heute 105 Projekte. Davon fanden 40 in den benachbarten Pärken Biosfera Val Müstair und SNP statt. Darunter sind vorwiegend sozialwissenschaftliche Studien, aber auch einige zur gebietsübergreifenden Artenforschung und anderen naturwissenschaftlichen Themen.

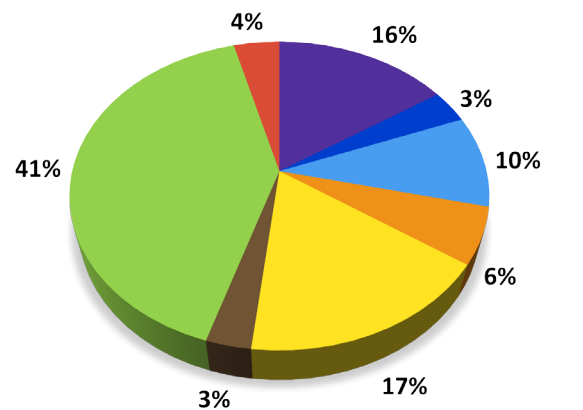
### Eingetragene Forschungsprojekte mit Startjahr nach 1980 (n=928)



### Welche Disziplinen forschen in Parks?

Bei der Forschung in Parks nach 1980 sind die Naturwissenschaften sehr stark vertreten, sie machen insgesamt 67% der Projekte aus. Auffallend ist der grosse Anteil der Biologie mit rund 40%, bei der besonders die Forschungsgebiete Zoologie, Botanik und Ökologie dominieren. Auch die Umweltwissenschaften sind in den Parks sehr präsent, ihnen sind 17% zuzurechnen. Hier sind es die Bereiche Hydrologie, Bodenkunde, Geomorphologie und Glaziologie welche stark vertreten sind, etwas weniger stark die Klimatologie. Des Weiteren gibt es einige naturwissenschaftliche Forschungsprojekte, die den Ingenieurwissenschaften (6%) und den Erdwissenschaften (3%) zuzuordnen sind.

Der Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaften beträgt mit 29% etwas weniger als ein Drittel. Ihre Anzahl hat somit im Vergleich zu 2011 etwas zugenommen, damals machten diese gut einen Fünftel aller Einträge aus. Heute gehen 16% auf das Konto der Sozialwissenschaften, wobei vorwiegend die Human-geographie zur Akzeptanz und Identifikation der lokalen Bevölkerung im Zusammenhang mit der Entstehung von Parks forscht. Ein Zehntel der Projekte kann den Wirtschaftswissenschaften zugeordnet werden. Dabei geht es insbesondere um die Wertschöpfung und die ökonomischen Entwicklungen im Kontext der Parks. Die Geisteswissenschaften hingegen sind mit 3% bisher eher schwach vertreten. Daneben gibt es noch einige multidisziplinäre Projekte, ihr Anteil beläuft sich auf 4%.



Disziplinen (n=928)

- Sozialwissenschaften
- Geisteswissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Umweltwissenschaften
- Erdwissenschaften
- Biologie
- Multidisziplinär

## Projekttypen

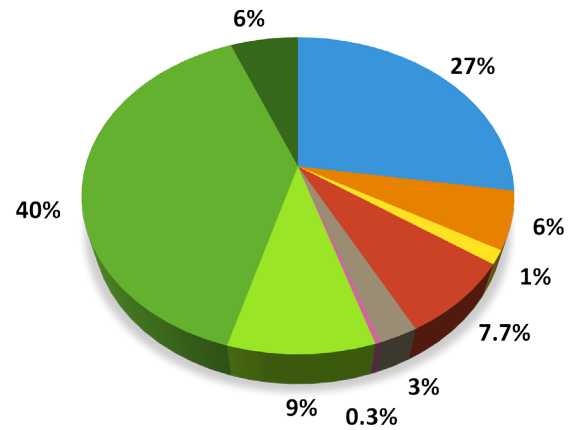
Die überwiegende Mehrheit aller Forschungsprojekte sind solche im Rahmen akademischer Qualifikationsarbeiten. Dissertationen, Master- und Bachelorarbeiten an ETH, Universitäten oder Fachhochschulen machen insgesamt ganze 55% Prozent aus. Verglichen mit der Situation vor fünf Jahren (43%) sind dies über zehn Prozent mehr.

Einen weiteren beachtlichen Anteil bildet mit 27% die Kategorie „Forschungsprojekt“, welche eine ganze Bandbreite an Projektarten umfasst. Sie enthält eine höchst heterogene Mischung von Projekten unterschiedlicher Dauer. Ihr Spektrum reicht von aus mehreren Teilprojekten bestehenden und von zahlreichen Beteiligten getragenen Grossprojekten bis zu von privaten Stellen durchgeführten Auftragsforschungen. Oft fallen Projekte in diese Kategorie, da sie keiner anderen zugeordnet werden können. Zudem ist es auch wahrscheinlich, dass einige Dissertationen als Forschungsprojekte eingetragen wurden, wodurch die Zahl der eingetragenen Dissertation geringer ausfällt (9%) als es tatsächlich der Fall ist. Fragen der Datenbankverwaltung und -handhabung haben also einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf die hier dargestellten Ergebnisse, was der Vollständigkeit halber bemerkt werden muss. Weiter erwähnenswert sind auch die knapp acht Prozent Management-orientierter Projekte, deren Zahl hat im Vergleich zu 2011 etwas zugelegt.

## Parkspezifische und parkübergreifende Forschung

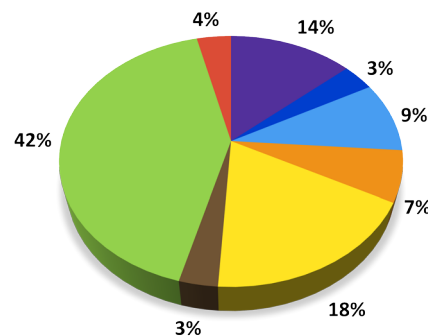
Im Rahmen dieser Auswertung wurde erstmals auch ein Augenmerk auf die Charakteristiken parkübergreifender Forschung im Vergleich zu parkspezifischer gelegt. Dabei fällt vor allem auf, dass sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen bei der parkübergreifenden Forschung mit 48% viel stärker vertreten sind als unter den parkspezifischen, insgesamt gar stärker als die Naturwissenschaften. Die parkübergreifende Forschung zeichnet sich durch einen deutlich grösseren Anteil an sozialwissenschaftlichen Projekten aus (32%), auch der Anteil der Wirtschaftswissenschaften ist etwas grösser. Demgegenüber dominieren bei der parkspezifischen Forschung die Naturwissenschaften.

Die parkübergreifende und -vergleichende Forschung ist also stärker soziökonomisch ausgerichtet als die parkspezifische.

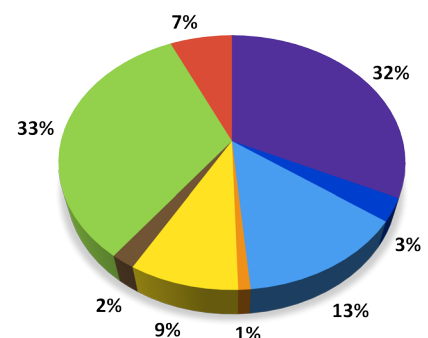


Projekttypen (n=928)

- Forschungsprojekt
- Langzeit-/Monitoringprojekt
- Bericht
- Management-orientiertes Projekt
- Koordinationsprojekt
- Syntheseprojekt
- Dissertation
- Masterarbeit
- Bachelorarbeit



Disziplinen parkspezifisch (n=825)



Disziplinen parkübergreifend (n=103)

Betrachtet man die Projekttypen, so zeigt der Vergleich, dass die unter den parkspezifischen Forschungsprojekten stark dominierenden akademischen Qualifikationsarbeiten bei den parkübergreifenden weniger ausmachen. Stärker vertreten ist hier die Sparte „Forschungsprojekte“, was wohl auch auf bereits erwähnte Belange der Datenbankhandhabung zurückzuführen ist.

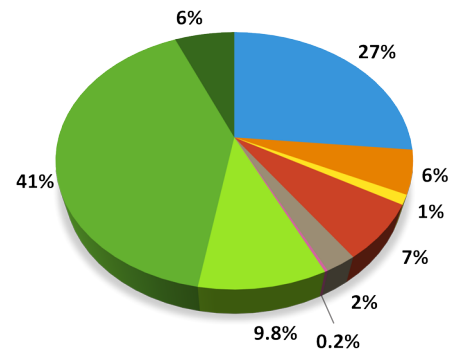
Erwähnenswert ist der grössere Anteil an Management-orientierten wie auch Langzeit- bzw. Monitoringprojekten. Diese Analyse zeigt, dass solche Forschungen nicht nur auf einzelne Pärke ausgerichtet stattfinden, sondern insbesondere auch Studien von parkübergreifender Relevanz zu Fragen des Parkmanagements und des Monitorings durchgeführt werden.

Zu beachten ist bei diesem Vergleich, dass es sich um prozentuale Anteile handelt und die totale Anzahl parkspezifischer und parkübergreifender Projekte unterschiedlich ist.

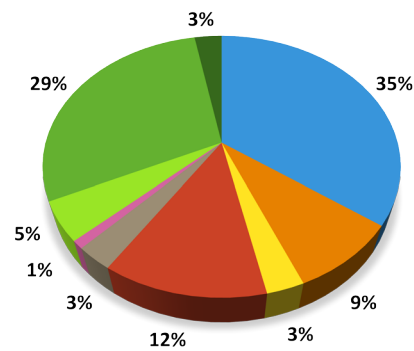
### Folgerungen und Ausblick

Die inzwischen etablierte Projektdatenbank der Koordinationstelle Parkforschung bietet nach sieben Jahren eine umfangreiche Informationsquelle zur Forschung in Schweizer Pärken. Die hier präsentierten Daten sind vor den unterschiedlichen Hintergründen und Situationen der vertretenen Pärke zu interpretieren. Da Forschung für Regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke nur fakultativ ist (BAFU 2014), haben sich einige der Pärke während der ersten Betriebsphase noch kaum mit dem Thema Forschung beschäftigt. So wurden für elf Pärke jeweils weniger als zehn Projekte erfasst. Andere wiederum haben den Anspruch, abgeschlossene Forschungsprojekte welche einen Bezug zum heutigen Parkperimeter haben, auszuweisen und deren Erkenntnisse als Grundlage für künftige Forschungstätigkeiten wie auch für die Weiterentwicklung von Bildungsangeboten zu nutzen. Zudem sind alle Pärke für ein zielorientiertes Management auf wissenschaftliche Ergebnisse angewiesen. Für die Planung und Koordination zukünftiger Forschungen ist es von grossem Nutzen, dazu auf die Grundlagen einer umfassenden Forschungsdatenbank zurückgreifen zu können. Der Grad der Vollständigkeit der Datenbank ist dabei weitgehend von den Bemühungen der Pärke abhängig, die Forschungstätigkeiten in ihrem Gebiet zu erfassen. Um aussagekräftige Informationen zu den Forschungstätigkeiten in Schweizer Pärken bereitstellen zu können,

bedarf die Koordinationsstelle der umfassenden Mitarbeit der ParkmanagerInnen wie auch der Forschenden. Nur so kann das Potenzial der Datenbank als Informationsplattform voll ausgeschöpft und die Vernetzung zwischen Praxis und Forschung gestärkt werden.



Projekttyp parkspezifisch (n=825)



Projekttyp parkübergreifend (n=103)

- Forschungsprojekt
- Langzeit-/Monitoringprojekt
- Bericht
- Management-orientiertes Projekt
- Koordinationsprojekt
- Syntheseprojekt
- Dissertation
- Masterarbeit
- Bachelorarbeit

### Dank:

Prof. Dr. Thomas Hammer (CDE, Universität Bern):  
Leitung der Arbeit im Rahmen eines Hochschulpraktikums.  
Dr. Thomas Scheurer (SCNAT): Lektorat.

### Quellen:

BAFU (2014): Handbuch für die Errichtung und den Betrieb von Pärken von nationaler Bedeutung Mitteilung des BAFU als Vollzugsbehörde an Gesuchsteller. Bundesamt für Umwelt BAFU (Hrsg.), Bern.  
Baur B. & T. Scheurer (Red.) (2014): Wissen schaffen. 100 Jahre Forschung im Schweizerischen Nationalpark. Nationalpark-Forschung in der Schweiz 100/I. Haupt Verlag, Bern.